

Auf dem Weg zu einem gemeinsamen Osterdatum

ÖRK-MÖKR-Konsultation, Aleppo, Syrien, 5. bis 10. März 1997

1 Kor 5,7–8: „Denn als unser Paschalamm ist Christus geopfert worden. Laßt uns also das Fest ... feiern.“

I. Probleme

Hintergrund zu dieser Konsultation

1. Im 20. Jahrhundert haben die Kirchen ein tiefes Interesse für die Einheit der Christen wiederentdeckt, das in ihren Bemühungen um eine gemeinsame Grundlage für theologische Probleme, die sie lange getrennt haben, zum Ausdruck kommt. Sie haben gelernt, auf vielfältige Weise gemeinsames Zeugnis abzulegen. Aber trotz des Fortschritts auf dem Weg zur sichtbaren Einheit gibt es noch viele Herausforderungen. Eine sehr heikle Frage, die enorme seelsorgerische Konsequenzen für alle christlichen Gläubigen mit sich bringt, hat zunehmende Dringlichkeit gewonnen: Die Notwendigkeit, ein gemeinsames Datum für die Feier des Osterfestes, des heiligen Pascha, des Festes der Auferstehung Christi zu finden. Dadurch, daß die Kirchen dieses Fest der Feste an verschiedenen Tagen feiern, legen sie ein zwiespältiges Zeugnis über diesen grundlegenden Aspekt des apostolischen Glaubens ab, der ihre Glaubwürdigkeit und Wirksamkeit aufs Spiel setzt, wenn sie der Welt das Evangelium verkündigen. Das geht alle Christen an. In einigen Teilen der Welt allerdings, wie im Nahen Osten, wo verschiedene getrennte christliche Gemeinschaften eine Minderheit in einer größeren Gesellschaft bilden, ist dieses Anliegen zu einer dringlichen Frage geworden. Obwohl dieses Problem an einigen Stellen diskutiert worden ist, ist es bisher doch nicht mit der Ernsthaftigkeit beachtet worden, die ihm zukommt.

2. Während sich schon in den frühen christlichen Jahrhunderten zu verschiedenen Zeiten die Frage eines gemeinsamen Osterdatums stellte, hat in *unserem Jahrhundert* sowohl in den Kirchen des Ostens als auch des Westens eine neue Diskussion dieses Problems begonnen. Außerdem tauchte es in bezeichnender Weise auch in der säkularen Welt auf. In einer Enzyklika des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel wurde diese Frage 1920 der weiteren Christenheit vorgelegt und kam auf einem pan-orthodoxen Kongreß im Jahre 1923 zur Sprache. Dessen Beschluß, den Kalender zu revidieren, führte unglücklicherweise zu mehreren Schismen in den orthodoxen Kirchen. Etwa zur selben Zeit begannen in säkularen Kreisen in Westeuropa Gespräche, um die Möglichkeit zu erörtern, einen festen Tag wie z. B. den Sonntag, der dem zweiten Samstag im April folgt, für die Osterfeier einzuführen, um kommerzielle Planungen und öffentliche Aktivitäten zu erleichtern. Außerdem wurden aus ähnlichen praktischen Gründen Vorschläge zur Einführung eines neuen

festen Kalenders vorangetrieben. Nach dem Zweiten Weltkrieg änderte sich der Kontext für die Diskussion solcher Fragen in verschiedener Hinsicht. Säkulare Initiativen auf internationaler Ebene fanden wenig Unterstützung. Die Kirchen widersetzten sich vor allem jeder Kalenderreform, die den Zyklus der 7-Tage-Woche unterbrechen würde. Andererseits bekundeten viele Kirchen weiterhin ihr Interesse an der Idee eines gemeinsamen Tages – beweglich oder unbeweglich – für die Feier von Ostern/Pascha. Die Orthodoxen kamen seit 1961 im Zuge der Vorbereitungen für das Große und Heilige Konzil der orthodoxen Kirche auf die Frage von Ostern zurück, die Konstitution über die Heilige Liturgie des Zweiten Vatikanischen Konzils (1963) verhalf der römisch-katholischen Kirche zu einem neuen Anstoß für die Diskussion dieser Frage, und seit 1965 hat der Ökumenische Rat der Kirchen dieses Thema bei verschiedenen Gelegenheiten aufgenommen.

3. *Konkrete Schritte* wurden in den letzten Jahren im Nahen Osten unternommen, wo Christen so vieler Traditionen auf engem Bereich in einer nicht-christlichen Gesellschaft zusammenleben. Der Mittelöstliche Kirchenrat (MÖKR) war besonders aktiv, um zur Feier von Ostern/Pascha an einem gemeinsamen Tag zu ermutigen und dies zu erleichtern. Zwei ÖRK-Konsultationen haben innerhalb der letzten Jahre dieses Anliegen aufgenommen. Auf einer Konsultation zum Thema „Christliche Spiritualität für unsere Zeit“ (Iasi/Rumänien, Mai 1994) wurde vorgeschlagen, daß „eine neue Initiative ergriffen werde im Blick auf eine gemeinsame Feier von Ostern“. Noch bemerkenswerter sind die Ergebnisse einer Konsultation „Auf dem Weg zur Koinonia im Gottesdienst“ (Ditchingham/ England, August 1994): „Außer der Arbeit, die zu Taufe, Eucharistie und Amt bereits unternommen wurde, müssen die Kirchen die Erneuerung der Predigt, die Wiederentdeckung der Bedeutung des Sonntags und die Suche nach einem gemeinsamen Datum des Osterfestes (Pascha) als ökumenische theologische Anliegen aufgreifen. Besonders dringlich ist das letztgenannte Anliegen, da eine Übereinkunft über ein gemeinsames Osterdatum – selbst wenn es sich nur um eine vorläufige Vereinbarung handeln sollte – weitere ökumenische Entwicklungen nach sich zieht. Solch eine Übereinkunft, die nicht von der Idee eines ‚festen Osterdatums‘ abhängig sein kann, sollte die tiefste Bedeutung des christlichen Pascha ... und die Gefühle der Christen auf der ganzen Welt berücksichtigen. Wir begrüßen alle Initiativen, die die Hoffnung auf Fortschritt auf diesem wichtigen Gebiet fördern“ (Una Sancta 4 (1995), S. 346).

Im Blick auf diese Anliegen, die auf diesen Konsultationen zur Sprache kamen, empfahl der ÖRK-Exekutiv Ausschuß auf seiner Sitzung im September 1994 in Bukarest, daß die Programmeinheit I, „besonders die Arbeitsbereiche ‚Kirchliche Einheit/Glauben und Kirchenverfassung‘ und ‚Gottesdienst und Spiritualität‘ sich erneut der Frage eines gemeinsamen Osterfestes zuwenden im Hinblick darauf, daß im Jahr 2001 die Daten für Ostern in den Kirchen des Ostens und des Westens auf das gleiche Datum fallen“.

4. *Die Konsultation in Aleppo/Syrien* (5. bis 10. März 1997) ist eine Antwort auf diese Aufforderung. Als gemeinsame Veranstaltung der Programmeinheit I des ÖRK und des Mittelöstlichen Kirchenrates bringt diese Konsultation Vertreter einer Reihe von Gemeinschaften zusammen, die an der jährlichen Sitzung der Konferenz der Sekretäre der Weltweiten Christlichen Gemeinschaften teilnehmen, außerdem Vertreter der orthodoxen und altorientalischen Kirchen, Vertreter des MÖKR sowie eingeladene Fachleute und Stabsmitglieder. Die Tagungsteilnehmer und -teilnehme-

rinnen waren Gäste der Syrisch-Orthodoxen Erzdiözese von Aleppo und machten aus erster Hand die Erfahrung, daß die christlichen Gemeinschaften dieser Stadt sich der Einheit verpflichtet fühlen. Auf einer Zusammenkunft mit Gemeindegliedern der Ortskirchen hörten sie den Ruf nach einer Aufhebung dieses schmerzvollen Zeichens der Trennung, das die unterschiedlichen Osterdaten für sie bedeuten. In einer Atmosphäre des Gebets und des gemeinsamen Studiums betrachteten die Teilnehmer/innen das Problem eines gemeinsamen Tages für die Feier des Osterfestes aus verschiedenen Perspektiven – theologisch, historisch, liturgisch, katechetisch und seelsorgerlich. *Die Konsultation legt allen Kirchen nachfolgende Bemerkungen und Empfehlungen vor.*

Die Auferstehung Christi, Grundlage unseres gemeinsamen Glaubens

5. Der apostolische Glaube der Kirche gründet auf der Wirklichkeit der Auferstehung Christi. Wie der Apostel Paulus sagt: „Wenn aber verkündigt wird, daß Christus von den Toten auferweckt worden ist, wie können dann einige von euch sagen: Eine Auferstehung der Toten gibt es nicht? Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, ist auch Christus nicht auferweckt worden. Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und euer Glaube sinnlos“ (1 Kor 15,12–14). Als letztgültiger Sieg über die Mächte von Sünde und Tod ist die Auferstehung des Herrn nicht nur ein geschichtliches Ereignis, sondern auch das Zeichen der Macht Gottes über alle Kräfte, die uns von seiner Liebe und Güte fernhalten. Es ist ein Sieg nicht nur für Christus selber, sondern für alle, die mit ihm vereint sind (1 Petr 1,3f). Es ist ein Sieg, der den Beginn eines neuen Zeitalters kennzeichnet (Joh 20,17). Die Auferstehung ist der letztgültige Ausdruck der vom Vater geschenkten Versöhnung und Einheit in Christus durch den Geist. Sie ist ein Zeichen der Einheit und Versöhnung, die Gott sich für die ganze Schöpfung wünscht.

6. Als die Apostel mit ihrer missionarischen Tätigkeit begannen, stand die Auferstehung im Mittelpunkt ihrer Predigt (1 Kor 15, 1–17; Apg 2,22–36; 1 Petr 1,3); und als die Evangelisten begannen, Aspekte der Lehren und des Amtes Christi niederzuschreiben, wird die Auferstehung zum Höhepunkt in ihren Evangelien. In jeder Hinsicht war die frühe Kirche in ihrem Leben zuallererst die Gemeinschaft der Auferstehung. Daher konzentrierte sich das Gottesdienstleben der frühen Kirche auf die versöhnende Liebe Gottes, wie sie sich im rettenden Passah von Christi Tod und Auferstehung manifestiert. Der erste Tag der Woche wurde zum herausragenden Tag der christlichen Versammlung, weil es der Tag war, an dem der Herr von den Toten auferstand (Joh 20,1; Apg 20,7). Gleichzeitig wurde dieser Tag als der „achte Tag“ bekannt, der Tag der neuen Schöpfung und der letzten Erfüllung. Außerdem erinnerten und erfuhren Christen auch jedes Jahr die fortdauernde Macht der Passion und Auferstehung Christi in einer einzigen, aber vielschichtig gestalteten Feier. Diese Feier wurde auch die Gelegenheit für die Taufe, in der Christen an Christi Übergang vom Tod zum Leben teilhaben, indem sie der Sünde absterben und zu einem neuen Leben in ihm auferstehen. Das Verhalten der Christen wurzelte daher in ihrer Beziehung zum auferstandenen Herrn und spiegelte die neue Wirklichkeit wider, die durch ihn ihren Anfang nahm (Kol 3,1–11).

7. Das Neue Testament gibt an, daß Christi Tod und Auferstehung geschichtlich mit dem jüdischen Passahfest verbunden sind, aber die genauen Einzelheiten dieser Verbindung sind nicht klar. Den synoptischen Evangelien zufolge war Jesu letztes Abendmahl ein Passahmahl, was bedeuten würde, daß sein Tod auf den Tag nach dem Passahfest fiel, während nach Johannes sein Tod an eben diesem Tag stattfand, und zwar genau zu der Stunde, in der die Osterlämmer geopfert wurden. Am Ende des 2. Jahrhunderts feierten einige Kirchen Ostern/Pascha am Tag des jüdischen Passahfestes, ohne auf den Tag der Woche zu achten, während andere am darauffolgenden Sonntag feierten. Im 4. Jahrhundert wurde die erste Praxis praktisch überall fallengelassen, aber es bestanden immer noch Unterschiede in der Berechnung des Osterdatums. Das Ökumenische Konzil von Nizäa (325) beschloß, daß Ostern/Pascha am Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond gefeiert werden sollte. Das Passahfest wurde ursprünglich am ersten Vollmond nach der März-Tag-undnachtgleiche gefeiert, aber im 3. Jahrhundert wurde der Festtag von einigen jüdischen Gemeinschaften ohne Bezug auf die Tagundnachtgleiche berechnet, so daß das Passahfest in manchen Sonnenjahren zweimal gefeiert wurde. Das Konzil von Nizäa versuchte, dies zu vermeiden, indem es die Prinzipien für die Datierung des Osterfestes mit den Normen zur Berechnung des Passahfestes zu Jesu Lebzeiten verband.

8. Während auch nach Nizäa gewisse Unterschiede in den Berechnungsmethoden für das Osterdatum bestehen blieben, was sich manchmal in örtlichen Unterschieden bemerkbar machte, hatte im 6. Jahrhundert die Berechnung, die auf den Untersuchungen alexandrinischer Astronomen und Gelehrten beruhte, allgemeine Anerkennung gefunden. Im 16. Jahrhundert allerdings wurde die Diskrepanz zwischen dieser Art von Berechnung und den beobachteten astronomischen Daten offenbar. Das führte zur Kalenderreform, die 1582 von Papst Gregor XIII. eingeführt wurde. Seit diesem Zeitpunkt berechnen westliche Christen das Osterdatum auf der Grundlage dieses neueren *Gregorianischen Kalenders*, während die östlichen Kirchen im allgemeinen weiterhin dem alten *Julianischen Kalender* folgen. Während Kalenderreformen im Jahr 1923 in einigen orthodoxen Kirchen die Daten für unveränderliche Feste beeinflussten, blieb die Berechnung des Osterdatums mit dem Julianischen Kalender verbunden. Unsere gegenwärtigen Differenzen in der Berechnung des Osterdatums haben also mit den unterschiedlichen Kalendern und den benutzten Mondtabellen zu tun und sind nicht auf Unterschiede in grundlegenden theologischen Auffassungen zurückzuführen.

9. Im Hinblick auf die Methoden zur Berechnung des Osterdatums nahm die Konsultation zur Kenntnis, daß sowohl die gegenwärtige östliche (julianische) und die gegenwärtige westliche (gregorianische) Berechnung in gewisser Hinsicht von den astronomischen Daten abweichen, die durch genaue wissenschaftliche Berechnung bestimmt werden. Wie sehr wohl bekannt ist, unterscheidet sich der Julianische Kalender zur Zeit um 13 Tage von den astronomischen Gegebenheiten, während der Gregorianische Kalender zur Zeit kaum abweicht, wohl aber in der weiteren Zukunft. Weniger bekannt ist die Tatsache, daß sowohl die julianischen wie gregorianischen Berechnungen sich auf konventionelle Tabellen verlassen, um den Mond-

zyklus zu bestimmen. Für beide Berechnungsweisen kommen diese Tabellen manchmal zu Ergebnissen, die von den astronomischen Daten abweichen.

Die bleibende Bedeutung des Konzils von Nizäa

10. Im Laufe ihrer Überlegungen kamen die Teilnehmer und Teilnehmerin der Konsultation zu einem tieferen Verständnis der bleibenden Bedeutung des Konzils von Nizäa für die gegenwärtige Diskussion. Die Beschlüsse dieses Konzils, die in Schrift und Tradition wurzeln, werden als normativ für die ganze Kirche angesehen.

(a) Trotz der Unterschiede in der Berechnungsmethode gründen sowohl in den Kirchen des Ostens als auch des Westens die Prinzipien der Berechnungen in der Regel, die von Nizäa aufgestellt wurde. Diese Tatsache ist von großer Bedeutung. In der gegenwärtigen Situation des Getrenntseins würde jede Entscheidung einer Kirche oder einer Gruppe von Kirchen, diese Regel zu verlassen, die Schwierigkeiten, die offenstehenden Differenzen zu bereinigen, nur vergrößern.

(b) Die Beschlüsse des Konzils von Nizäa sind Ausdruck des Wunsches nach Einheit. Ziel des Konzils war es, Grundsätze aufzustellen, die auf den Angaben der Schrift im Blick auf die Verbindung der Passion und Auferstehung Christi mit dem Passahfest gründen, um eine einzige jährliche Osterfeier für alle Kirchen zu erreichen. Indem das Konzil die Einheit auf diese Weise zu fördern suchte, zeigte es sich auch, daß die Mission der Kirche in der Welt sein Anliegen war. Das Konzil war sich bewußt, daß Uneinigkeit in solch einer wichtigen Frage ein Stein des Anstoßes ist.

(c) Die Normen von Nizäa bestätigen die enge Verbindung zwischen dem biblischen Passahfest (s. bes. Ex 12,18; Lev 23,5; Num 28,16; Deut 16,1–2) und der christlichen Feier von „Christi, unserem Osterlamm“ (1 Kor 5,7). Während das Konzil den Grundsatz der Abhängigkeit von der damaligen jüdischen Berechnung verwarf, tat es dies aufgrund dessen, daß diese sich geändert hatten und ungenau geworden waren und nicht weil es diese Verbindung als unwichtig betrachtete.

(d) Im Laufe ihrer Diskussionen gewann die Konsultation auch ein vertieftes Verständnis für den Reichtum an Symbolik, die die Grundsätze von Nizäa zulassen. Im Gottesdienst vieler Kirchen – besonders in den Bibellesungen und dem Liedergut für die Osterzeit – werden Christen nicht nur an das wichtige Verbindungsglied zwischen dem Passahfest und dem christlichen Osterfest/Pascha erinnert, sondern auch an andere Aspekte der Heilsgeschichte. Z.B. werden sie daran erinnert, daß in der Auferstehung Christi die ganze Schöpfung erneuert wird. Einige frühchristliche Quellen haben so die Genesis-Erzählung von den sieben Schöpfungstagen mit der Woche des Leidens, des Todes und der Auferstehung Christi verglichen.

(e) Das Konzil von Nizäa hat auch für die Christen von heute eine bleibende Lehre in seiner Bereitschaft, die Wissenschaft seiner Zeit bei der Berechnung des Osterdatums zu nutzen. Während das Konzil versuchte, die konkrete Einheit der Kirchen herbeizuführen, hat es selbst keine detaillierte Regelung der Berechnung für Ostern vorgenommen. Statt dessen wurde erwartet, daß die Kirchen die genaueste wissenschaftliche Methode der damaligen Zeit für die Berechnung der notwendigen astronomischen Daten (die Tagundnachtgleiche im März und den Vollmond) anwenden.

II. Zwei Empfehlungen

Erste Empfehlung

11. In der Einschätzung dieser Konsultation wäre *die erfolgversprechendste Möglichkeit, in unserer Zeit zu einem gemeinsamen Osterdatum zu gelangen,*

(a) *die Grundsätze von Nizäa beizubehalten (daß Ostern auf den Sonntag fällt, der dem ersten Frühlingsvollmond folgt), und*

(b) *die astronomischen Daten (die Frühlings-Tagundnachtgleiche und den Vollmond) mit den genauestmöglichen wissenschaftlichen Methoden zu bestimmen,*

(c) *indem als Grundlage für die Berechnung der Meridian von Jerusalem, als dem Ort von Jesu Tod und Auferstehung, benutzt wird.*

12. Diese Empfehlung beruht auf den folgenden Gründen:

Zu (a):

(i) Die Kirche muß an ihre Ursprünge erinnert werden, einschließlich der engen Verbindung zwischen dem biblischen Passahfest und dem Leiden und der Auferstehung Jesu Christi – eine Verbindung, die den ganzen Fluß der Heilsgeschichte widerspiegelt. Nach Einschätzung dieser Konsultation würde ein festes Datum diese Verbindung verdunkeln und schwächen, weil sie jeglichen Hinweis auf biblische Normen zur Berechnung des Passahfestes ausschließt.

(ii) Ostern/Pascha hat eine kosmische Dimension. Durch Christi Auferstehung erhalten Sonne, Mond und alle Elemente ihre ursprüngliche Eigenschaft zurück, Gottes Ehre kundzutun (Ps 19,1–2; 148,3). Ostern/Pascha offenbart die enge Verbindung zwischen Schöpfung und Erlösung als untrennbare Aspekte der Offenbarung Gottes. Die Grundsätze von Nizäa zur Berechnung des Datums für Ostern/Pascha basieren auf den Zyklen von Sonne und Mond und reflektieren daher diese kosmische Dimension in viel größerem Maße als das System eines festen Datums.

(iii) Zusätzlich zu der Tatsache, daß viele wichtige symbolische Aspekte des Festes betont werden, macht ein bewegliches Osterdatum auch greifbar, in welcher dramatischer Weise die Auferstehung in die bequeme Routine dieser Welt einbricht. Während ein bewegliches Datum in vieler Hinsicht weniger praktisch ist als ein festgelegter Sonntag, macht es auf einen wichtigen theologischen Punkt aufmerksam, den man sonst übersehen würde.

(iv) Eine frühere ÖRK-Konsultation zum Osterdatum (Chambésy/Schweiz, 1970) stellte fest: „Jedenfalls sollten die Kirchen eine Lösung anstreben, die völlig auf der religiösen Bedeutung des Festes gegründet ist und in erster Linie der christlichen Einheit dient; andere Interessen können nicht ausschlaggebend sein.“ (FO/70:18, S. 5) Die Aleppo-Konsultation stimmt völlig mit dieser Einstellung überein.

(v) Diese Empfehlung behält bei, was für die meisten Kirchen ein wichtiger Aspekt der Tradition ist. Die Annahme eines festen Sonntags würde für viele Kirchen Schwierigkeiten schaffen, und falls diese einseitig von einer Kirche oder einer Gruppe von Kirchen eingeführt würde, könnte das dazu führen, daß es nicht nur zwei, sondern drei verschiedene Daten für Ostern/Pascha in einem vorgegebenen Jahr gibt.

Zu (b):

Wenn die Konsultation die Berechnung der astronomischen Daten durch genauestmögliche wissenschaftliche Methoden empfiehlt (im Gegensatz z. B. dazu, sich auf konventionelle Zyklentabellen oder persönliche Beobachtungen zu verlassen), so glaubt sie, damit völlig dem Geist des Konzils von Nizäa zu entsprechen, das auch bereit war, sich der besten damals zur Verfügung stehenden wissenschaftlichen Erkenntnisse zu bedienen. Wir sind in der glücklichen Lage, daß Astronomie-Fachleute diese notwendigen Berechnungen bereits vorgenommen und präsentiert haben (s. Synodica V, Chambésy/Genf, Les Edition du Centre Orthodoxe, 1981, S. 133–149).

Zu (c):

Astronomische Beobachtungen hängen natürlich von der Position auf der Erde ab, die als Bezugspunkt dient. Diese Konsultation ist der Meinung, es sei angemessen, den Meridian von Jerusalem, dem Ort des Leidens und der Auferstehung Christi, als Ausgangspunkt zu nehmen, um die Tagundnachtgleiche im März und den darauffolgenden Vollmond zu berechnen.

13. Obige Empfehlung wird unterschiedliche Folgen für die Kirchen im Osten und Westen haben, wenn sie danach streben, den Beschlüssen von Nizäa treu zu sein. Beide werden sich der Notwendigkeit stellen müssen, ihre Gläubigen zu „bilden“. Für die Kirchen im Osten wird eine Änderung des gegenwärtigen Datums für Ostern/Pascha spürbarer sein als für die westlichen Kirchen. Wenn man die jeweiligen Kontexte in Betracht zieht, in denen diese Kirchen leben, wird dies sowohl Geduld als auch Takt verlangen. Andererseits mag für die westlichen Kirchen die Herausforderung darin liegen, die tiefgründigeren Aspekte der Grundsätze von Nizäa für die Berechnung von Ostern/Pascha, wie sie oben dargelegt sind, zu vermitteln, und ihre Gläubigen mit den Anliegen und Einsichten der Ostkirchen bekannt zu machen.

14. Die Konsultation ist sich der besonderen Umstände in vielen östlichen Kirchen bewußt. In einigen Ländern des Nahen Osten und Osteuropas, wo die christlichen Kirchen mit der Herausforderung anderer Religionen oder materialistischer Ideologien leben, ist die Loyalität zum „alten Kalender“ ein Symbol für den Wunsch der Kirchen, ihre Integrität und ihre Freiheit von den feindlichen Kräften dieser Welt zu behaupten. Es ist ganz klar, daß in solchen Situationen die Einführung irgendwelcher Änderungen im Blick auf das Osterdatum ganz vorsichtig und mit großem seelsorgerlichen Einfühlungsvermögen stattfinden muß.

15. Um den Kirchen in ihrer Diskussion der obenstehenden Empfehlung zu helfen, fügt die Konsultation diesem Bericht eine Tabelle der Daten für Ostern/Pascha für die Jahre 2001 bis 2025 bei, die sich – wie bereits erwähnt – auf die vorhandenen astronomischen Angaben stützen. Um Verweise leichter zu machen, gibt die Tabelle auch die Daten von Ostern/Pascha nach den gültigen gregorianischen und julianischen Berechnungen, das astronomisch berechnete Datum des ersten vollen Frühlingsmondes, d.h. der erste Vollmond, der der Tagundnachtgleiche im März folgt (cf. Ex 12,18; Lev 23,5; Num 28,16; Deut 16,1–2) und das Datum des Passahfestes nach der gegenwärtigen jüdischen Berechnung an.

Zweite Empfehlung

16. Diese Konsultation empfiehlt außerdem, *daß sich die Kirchen jetzt eine Zeit des Studiums und des Nachdenkens im Blick darauf nehmen, sobald wie möglich ein gemeinsames Datum für Ostern/Pascha nach den oben genannten Richtlinien zu finden.* Im Jahr 2001 werden die österlichen Berechnungen, die jetzt von unseren Kirchen benutzt werden, auf dasselbe Datum fallen. Gemeinsam werden die Christen ein neues Jahrhundert beginnen, gemeinsam werden sie in ein neues Jahrtausend eintreten mit neuen Möglichkeiten, Zeugnis von der Auferstehung Christi abzulegen und ihre Freude über seinen Sieg über Sünde, Leiden und Tod verkünden. Die Einheit, die widergespiegelt wird, wenn Christen Ostern/Pascha am selben Datum feiern, wird für viele ein Zeichen der Hoffnung und des Zeugnisses in der Welt sein. Ostern/Pascha am selben Datum zu feiern, sollte nicht die Ausnahme, sondern die Regel sein.

17. Der Weg steht den Kirchen nun offen, noch einmal ihre gegenwärtige Praxis zur Bestimmung des Datums für Ostern/Pascha zu überprüfen. Als einen ersten Schritt empfiehlt die Konsultation den Kirchen, in den Jahren zwischen 1997 und 2001 die hier vorgeschlagenen Empfehlungen aufzunehmen und, falls sie diesen grundsätzlich zustimmen können, Mittel und Wege zu finden, wie diese gemäß ihren eigenen Vorgehensweisen im Lichte ihrer eigenen Möglichkeiten und innerhalb ihres eigenen Kontextes in die Tat umgesetzt werden können. Diese Konsultation schlägt vor, daß die Kirchen in diesen Jahren miteinander über Mittel und Wege beraten, wie ein gemeinsames Datum für Ostern/Pascha festgesetzt werden kann. Für diesen Zeitraum ermutigt die Konsultation auch dazu, bestehende örtliche und regionale Initiativen, gemeinsam Ostern/Pascha zu feiern, als Interimsmaßnahmen fortzusetzen.

18. Als einen zweiten Schritt schlägt die Konsultation vor, *daß das Jahr 2001 auch eine gute Gelegenheit für die Kirchen bieten würde, Reaktionen zu überprüfen und den Fortschritt zu beurteilen, der im Blick auf eine Einigung erzielt worden ist. Sie empfiehlt deshalb, daß der Ökumenische Rat der Kirchen, in Zusammenarbeit mit seinen ökumenischen Partnern und anderen christlichen Gruppen, dann eine Konsultation organisiert, bei der über das Ergebnis der Auswertung berichtet und die Durchführung weiterer Schritte diskutiert werden könnten.*

19. Die Konsultationsteilnehmer hoffen aufrichtig, daß die Kirchen den in diesem Bericht enthaltenen Empfehlungen möglichst bald ihre Aufmerksamkeit schenken als ein Schritt auf dem Weg zur Vorbereitung eines gemeinsamen Zeugnisses im Blick auf Tod und Auferstehung Jesu Christi.

Teilnehmer und Teilnehmerin:

Dr B. B. Beach, USA

(für die Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten)

Metropolit Dr. Damaskinos Papandreou, Schweiz

(für das Ökumenische Patriarchat von Konstantinopel)

Kanonikus John Halliburton, Vereinigtes Königreich

(für die Anglikanische Gemeinschaft)

Pfr. Fayiz Y. Henain, Syrien

(für die Evangelischen Kirchen des Nahen Ostens)

P. Datev Mikaelian, Syrien (für die Armenische Apostolische Kirche)

Erzbischof Boutros Marayati, Syrien (Armenisch-katholische Kirche)

(für den Mittelöstlichen Kirchenrat)

Ven. Dr. Koenraad Ouwens, Niederlande

(für die Alt-katholischen Kirchen der Utrechter Union)

Mgr. John Radano, Vatikan

(für den Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen)

Herr Alexander Sologoub, Syrien (für das Patriarchat von Moskau)

Erzbischof Dr. Gunnar Weman, Schweden (für den Lutherischen Weltbund)

Metropolit Elias Yusef, Syrien

(für das Griechisch-Orthodoxe Patriarchat von Antiochien)

Gastgeber: Metropolit Dr. Gregorios Yohanna Ibrahim

(Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien)

Herr Razek Syriani (Syrisch-Orthodoxe Kirche/MÖKR)

Berater: Prof. John H. Erickson, USA (Orthodoxe Kirche in Amerika),

Pfr. Dr. Ronald Kydd, Kanada (Pfingstversammlung von Kanada)

ÖRK-Stab: Protopresbyter Dr. Thomas FitzGerald

(Griechisch-Orthodoxe Diözese von Nord- und Südamerika/

Ökumenisches Patriarchat),

Pfrin. Dr. Dagmar Heller (Evangelische Kirche in Deutschland [uniert])

Aus dem Englischen übersetzt von Renate Sbeghen und Dagmar Heller

Tafel für die Berechnung der Osterdaten

<i>Jahr</i>	<i>Ostern nach astron. Berechnung</i>	<i>Ostern nach Gregorian. Berechnung</i>	<i>Ostern nach Julianischer Berechnung</i>	<i>Vollmond im Frühl. astron. berechnet</i>	<i>Passah nach heutiger jüdischer Berechnung</i>
2001	15. April	15. April	15. April	8. April	8. April
2002	31. März	31. März	5. Mai	28. März	28. März
2003	20. April	20. April	27. April	16. April	17. April
2004	11. April	11. April	11. April	5. April	6. April
2005	27. März	27. März	1. Mai	25. März	24. April
2006	16. April	16. April	23. April	13. April	13. April
2007	8. April	8. April	8. April	2. April	3. April
2008	23. März	23. März	27. April	21. März	20. April
2009	12. April	12. April	19. April	9. April	9. April
2010	4. April	4. April	4. April	30. März	30. März
2011	24. April	24. April	24. April	18. April	19. April
2012	8. April	8. April	15. April	6. April	7. April
2013	31. März	31. März	5. Mai	27. März	26. März
2014	20. April	20. April	20. April	15. April	15. April
2015	5. April	5. April	12. April	4. April	4. April
2016	27. März	27. März	1. Mai	23. März	23. April
2017	16. April	16. April	16. April	11. April	11. April
2018	1. April	1. April	8. April	31. März	31. März
2019	24. März	21. April	28. April	21. März	20. April
2020	12. April	12. April	19. April	8. April	9. April
2021	4. April	4. April	2. Mai	28. März	28. März
2022	17. April	17. April	24. April	16. April	16. April
2023	9. April	9. April	16. April	6. April	6. April
2024	31. März	31. März	5. Mai	25. März	23. April
2025	20. April	20. April	20. Mai	13. April	13. April